

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

8.12.1866 (No. 292)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 8. Dezember.

N. 292.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 26. Nov. d. J.

gnädigt bewegen gefunden: dem vormalsigen bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten am königlich bayerischen Hofe, Kammerherrn Freiherrn von Berchheim, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zu ertheilen, das ihm von Seiner Majestät dem König von Bayern verliehene Großkreuz des königlich bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael anzunehmen und tragen zu dürfen.

Die gleiche höchst unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis ertheilt der königlich niederländische Generalkonsul Wilhelm D. Etkling in Madrid zur Annahme und zum Tragen des ihm von Ihrer Majestät der Königin von Spanien verliehenen Kommandeurkreuzes des Ordens Isabella der Katholischen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 26. Nov. d. J.

gnädigt bewegen gefunden: den Stadtpfarrer und früheren landesherrlichen Dekan Dr. Rombach in Randerbühlhofheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zu ertheilen, die ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehene königlich württembergische Goldene Zivil-Verdienstmedaille anzunehmen und tragen zu dürfen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Dez. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 69 enthält (außer Personennachrichten):

I. Gesetz, die Bewilligung eines außerordentlichen Kredits zum Zweck der Bewilligung von Hinterladungsgewehren betreffend. Dasselbe enthält folgende Bestimmungen:

Art. I. Das Kriegsministerium ist ermächtigt, die Abänderung der vorhandenen 19,000 Gewehre für Hinterladung zu bewerkstelligen. Die Mittel hierzu sind aus Erklärungen an dem ordentlichen Budget der Kriegsverwaltung pro 1866/67 Tit. III „Armeekorps“ einschließlich der in demselben Titel für Herstellung eines Paradenlagers ersparten Summe von 110,000 fl. zu entnehmen. Für den dadurch nicht gedeckten Rest wird ein außerordentlicher Kredit bis zum Betrag von höchstens 100,000 fl. eröffnet.

Art. II. Ueber die Verwendung hat das Kriegsministerium seiner Zeit besonderen Nachweis zu liefern.

II. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse von Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs: Die Einberufung des landständischen Ausschusses zur Prüfung der Staatsrechnungen betreffend.

III. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung der großh. Ministerien der Justiz und des Innern. Den Gebührenbezug der Gemeindebeamten und Gemeindefreien betreffend. 2) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern. Die Wahl des Dekans für die Diözese Mühlheim betreffend. Der von dieser Diözese an Johanne gewählte Pfarrer Bischoff in Brisingen hat die Befähigung des evangelischen Oberkirchenraths erhalten. 3) Bekanntmachungen des großh. Finanzministeriums.

Karlsruhe, 26. November. Die römischen Funde zu Stettfeld und der römische Kraichgau.

Zur richtigen Würdigung römischer Funde gehört vor Allem ein Verständnis des von den Römern bei der Anlage ihrer militärischen Werke — welchen alle übrigen sich unterordnen mussten — eingeschalteten Systems; in Folge dessen auch eine gründliche Studium des in Frage kommenden Terrains; sodann weiter, eine möglichst genaue Kenntnis der bisher daselbst gemachten Funde aus römischer Zeit. Wer nicht auf diesen Standpunkt sich zu stellen vermag und von einem gewöhnlichen Wohnhause auf das Ganze schließen will; wer nicht in der Lage sich befindet, sagen zu können (auch an Stellen, wo bisher noch keine Funde gemacht wurden), welcher Art römischer Niederlassung an einem gegebenen Platze gesucht werden muß, der wird zu ähnlichen, das heißt ganz unrichtigen Folgerungen gelangen, wie das dem Herrn Korrespondenten in Nr. 272 d. Bl. erging. Dieses vorausgeschickt, erlaube ich mir auch meine Anschauungsweise über die Stettfelder Funde mitzutheilen, wobei ich in umgekehrter Weise verfähre und vom Allgemeinen auf's Spezielle schreibe.

Wie überall, wohin die Römer gelangten, wie das ganze ihnen unterstandene Germanien bis hinein nach Bayern und Thüringen, so war auch der Kraichgau durch eine Menge größerer und kleinerer römischer Feste und Kastelle — sämtlich unter sich durch Straßen verbunden — besetzt. Es liegt außer dem Kreise einer Zeitungsbesprechung, näher auf die Sache einzugehen, weshalb hier auch nur ein oberflächliches Bild derselben gegeben werden kann.

Der Rhein, der Neckar und der Grenzwall hatten für unsere Gegend die größte strategische Bedeutung und erforderten die stärksten militärischen Werke, welche durch die bedeutendsten Heerstraßen verbunden waren. Die Zwischenglieder richteten sich nach ihrer größeren oder geringeren lokalen Bedeutung. Speyer, am linken Rheinufer, war hier der wichtigste römische Punkt und Waffenplatz. Straßenförmig entfaltete es nach allen Himmelsgegenden seine Heerstraßen;

a) Die Aufhebung der Domänenverwaltung Neckargemünd betreffend. Die Domänenverwaltung daselbst wird mit der Domänenverwaltung Heidelberg, und die Amtskasse mit der Amtskasse, bezw. dem Hauptsteueramt allda vereinigt. b) Die dritte diesjährige Gewinnziehung des Lotterieleihens der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse zu 14 Millionen Gulden vom Jahr 1845 betreffend. c) Die Serienziehung für die 84 Gewinnziehung des Lotterieleihens von 14 Millionen Gulden in 35-Gulden-Loosen vom Jahr 1845 betreffend.

Stuttgart, 5. Dez. (Staatsanz.) Dem Vernehmen nach hat nun auch die neue Strafprozessordnung die Etappen der Vorberatung in so weit durchlaufen, daß sie in den nächsten Tagen bei dem ständischen Ausschuss zur Vorlage gelangen kann.

Wiesbaden, 4. Dez. Der „Rhein. Kur.“ schreibt: „Von Seiten der preussischen Verwaltung ist jetzt auch noch der vormalige nassauische Oberst v. Eschudt mit der Abwicklung der Geschäfte des früheren Kriegsdepartements beauftragt worden, und da die Räume des letzteren zu anderen Zwecken bestimmt sind, so hat auf erfolgtes Ansuchen der Herzog die Lokale des früheren Oberkommando's im Palais zur Verlegung überlassen.“

Dresden, 4. Dez. Sitzung der Ersten Kammer vom 3. d. M. (Nat.-Ztg.)

Die Erste Kammer hat gestern den Friedensvertrag beraten und einstimmig genehmigt. Oberbürgermeister Koch aus Leipzig wies auf seine Rede beim letzten außerordentlichen Landtag hin, welche eben so wie die Haltung Leipzigs vor und nach Ausbruch des Krieges so große Mißbilligung gefunden habe. Die Ereignisse hätten ihn und Leipzig gerechtfertigt, so daß endlich wohl die Aneinander ein Ende nehmen könnte. Der norddeutsche Bund sei ein guter Kern für die künftige Gestaltung Deutschlands, und für Sachen entspringe ein besonderer Segen daraus, insofern als dadurch die unheilvolle traditionelle Hinneigung seiner Regierung zu Oesterreich für immer beseitigt sei. Es liegt jetzt zwar schwere Opfer zu bringen, aber durch Hingebung ließe sie sich erleichtern. Dazu sei es aber nöthig, daß die Gegenden und Verhältnisse im Innern ausbilden und die neue Politik eine eifrige sei. v. Rokitze-Wallwitz griff den Vorredner wegen dieser Ermahnungen scharf an und spezialisierte seinen Standpunkt dahin: „Man müsse sich in das Unvermeidliche fügen.“ Heinz, Professor aus Leipzig, ging bis zum Betrag von Verdun zurück, um darzutun, daß Deutschland noch nie so zerrissen gewesen als jetzt. Doch sei die Zukunft nicht hoffnungslos; der theoretische Streit zwischen den Groß- und Kleindeutschen sei faktisch geschlichtet, an Preußen ein guter Kern gewonnen, sowohl gegen die Gefahren von außen, als gegen gewisse Parteigetriebe im Innern. Vor Allem aber müsse der norddeutsche Bund mit dem Süden sich vereinigen. v. Poser n ist anderer Meinung; er glaubt, daß das Reich, für welches Sachen getritten, über kurz oder lang liegen werde, wenn er es auch nicht mehr erleben werde. Er schließt mit den Worten: „tandem bona causa triumphat.“ Der Referent, Kammerherr v. Zehmen, verteidigte die sächsische Regierung und erklärte die jetzigen Verhältnisse für chaotisch. Am Schluß seiner Rede lenkte er indes wieder ein und bemerkte: „Preußen habe sich in dem letzten Krieg als tüchtig und intelligent bewährt; früher habe Sachsen zwischen Oesterreich und Preußen geschwankt; jetzt sei es wenigstens auf einen bestimmten Platz angewiesen; Preußens Heil und Unheil sei von nun an auch Sachsens Heil und Unheil.“ Die Rede wurde mit vielem Beifall aufgenommen.

nach Germanien unter andern folgenden: die eine über Wiesloch nach Wimpfen, wie nach Seckronn; eine andere an Bruchsal und Bretten vorüber nach Cannstatt etc. Diese Straßen durchschnitten zwei andere parallel mit dem Rheine laufende an dessen rechtem Ufer: die eine zunächst dieselben; die andere, längs des Gebirges hin, durchzieht ganz Baden von Basel bis hinunter gegen Darmstadt etc. (die sog. Bergstraße, welcher Name wohl unrichtig bloß der unter Heidelberg gelegenen Strecke zukommt). Zwei weitere Straßen kamen von Pforzheim her an den Rhein: die eine über Ettlingen und Mülbach; die andere über Durlach, Mühlburg und Knielingen. Die letztere erhält von Durlach aus noch eine Abzweigung, welche ebenfalls, über Hagsfeld etc., gegen Speyer zieht. Aus Bruchsal und Eisingen waren durch eine Straße, welche Wilsdorf und Mühlfeld berührte, verbunden. Außer diesen waren noch mehrere minder wichtige Straßen vorhanden. Neben Speyer zählten zu den wichtigsten römischen Festen der Gegend: Ladenburg (?), Heidelberg, Wimpfen, Heilbronn, Weisheim; der Steinsberg, Bruchsal und Pforzheim.

Was man bei allen römischen Straßen, das findet sich auch hier: daß an denselben in regelmäßigen Abständen größere Festen (kleine stehende Lager — castra stativa —) stehen, welche miteinander durch zwischenliegende Kastelle verbunden waren. Wo Thäler auf die Straßen mündeten (wie bei der Bergstraße der Fall) oder an Flußübergängen lagen sie an diesen: an den bedeutendsten der Festen, an den unwichtigern die Kastelle. Bei jeder Feste und jedem Kastelle stand auf einer nahen Höhe ein Wachtthurm und jede Straße besaß dabei eine Signallinie. Die höchsten und besetzten Punkte trugen Hochwarten, durch welche die sämtlichen Plätze einer Gegend unter sich in Verbindung kamen. So war das ganze Verteidigungssystem der Römer ein festgelegertes Ganzes, welches keine Lücken zuließ und bei dessen Anlage der bloße Zufall keinen, der praktische Sinn und die strategische Bedeutung allen Antheil hatten,

Hannover, 4. Dez. (Köln. Ztg.) Wie der König in Wien darauf aus ist, seine Offiziere an sich zu fesseln, beweisen die zahlreichen Dekorationen des Ernst-August-Ordens, die er gerade in diesen Tagen unter sie vertheilt hat. — Berliner Handelsblätter erwähnen, daß bereits die ersten der nach London entführten Staatspapiere im Handel vorgekommen und angehalten seien. Wenn damit der Verdacht ausgesprochen sein soll, als wären jene durch das Versprechen des Königs geschützten Effekten seinerseits angegriffen, so erläutert die „Volks-Ztg.“ das Vorkommen einzelner noch authentischem Bericht einfach damit, daß verschiedene Bankiers ihre Verpflichtungen bei dem Bevollmächtigten des Königs in London direkt gelöst haben und dadurch in den Besitz ihrer als Faustpfand hinterlegten Papiere gekommen sind. Dem „Hamburg. Corr.“ zufolge hat übrigens König Georg seinen Hausminister v. Malortie beauftragt, gegen die Beschlagnahme seines Privatvermögens die Gerichte anzurufen. — Durch Verordnung ist heute auch für Hannover das Reichswahlgesetz in Kraft gesetzt. — Da die Belästigungen der Soldaten nicht nachlassen, so sind, wie das Tagblatt mittheilt, die Militärpersonen ermächtigt, bei jeder fernern Injultierung von den Waffen Gebrauch zu machen. — Auch das Bürgerkolleg in Norden hat den Magistrat ersucht, um den Anschluß Ostfrieslands an Westfalen, zugleich aber um Fortsetzung der Westbahn auf Norden zu bitten.

Hannover, 5. Dez. Der heute erschienene (telegraphisch bereits erwähnte) königl. Erlass vom 3. d. lautet vollständig:

Ich ermächtige Sie hierdurch, jeden Beamten der Ihrer Verwaltung anvertrauten Provinz, sobald Sie es im Interesse Meines Dienstes für erforderlich halten, ohne weitere Rücksicht vom Amte zu suspendieren. Von dieser Ermächtigung haben Sie unverzüglich Gebrauch zu machen in Betreff aller derjenigen Beamten, auf deren rüchhaltlose Mitwirkung behufs Ausführung Meiner Ihnen bekannten Intentionen Sie nicht glauben rechnen zu können; für die provisorische Vertretung der suspendirten Beamten ist Sorge zu tragen und behufs Meiner definitiven Entscheidung über die Frage der Dienstentlassung an das Staatsministerium zu berichten. Diejenigen der ehemaligen hannoverschen Armee angehörigen Militärpersonen, welche sich an Agitationen und Demonstrationen gegen Meine Regierung mittelbar oder unmittelbar betheiligen, haben Sie unverzüglich nach der Festung Minden abzuführen zu lassen, damit gegen dieselben die weitere kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet werden kann. Solche Individuen, welche sich Verleumdungen gegen uniformirte Militärpersonen, letztere mögen sich im Dienst befinden oder nicht, zu Schulden kommen lassen, haben Sie sofort aufgreifen und nach Minden abzuführen zu lassen, woselbst Sie bis zu Meiner weiteren Verfügung, eventuell bis zu definitiver Ordnung der Verhältnisse zu detinieren sein werden. Für die sofortige und pünktliche Ausführung dieses Meines Befehls mache ich Sie persönlich verantwortlich. — Berlin, 3. Dez. 1866. Wilhelm v. Bismarck. An den Generalgouverneur von Hannover, Generalleutnant v. Voigts-Rhetz.

Hannover, 5. Dez. Dem „Tagblatt“ zufolge ist höhern Orts verfügt worden, daß bis zum 18. Dez. im ganzen Land die preussischen Hoheitszeichen angebracht sein müssen. — Auf eine Eingabe von Kirchenvorstehern der Stadt Hannover an das Landeskonfistorium wegen beschleunigter Einführung der Synodalerfassung ist, der „Tagbl.“ zufolge, eine Antwort dahin erfolgt, daß vom k. Kultusministerium die Ermächtigung gegeben worden sei, die Vorbereitungen zur erstmaligen Berufung der Bezirkssynode zu treffen, die in nicht ferner Zeit erfolgen soll.

Ein Angriff auf diese Werke mochte erfolgen, wo immer er wollte, durch gegebene Feuer- oder Rauchsignale wußten es bald alle Plätze, und konnten ihre Maßnahmen treffen.

Bei uns kommen folgende Hochwarten, durch welche nicht nur zwischen den genannten Plätzen unter sich, sondern auch mit jenen am linken Rheinufer von Straßburg bis Mainz und bis zum Grenzwall hin, eine unmittelbare Verbindung hergestellt war, in Betracht: auf dem Königshaus, Dilsberg, Rabenbühl, Steinberg, bei Wimpfen, Heilbronn, Weisheim, Pforzheim, auf dem Thurmberg bei Durlach und an der Stelle der Michaeliskapelle bei Strombach.

Um nun Stettfeld wieder näher zu rücken, will ich noch einen Gang auf der Bergstraße von Ettlingen bis Heidelberg machen, um zu zeigen, daß auch hier alle die obenangeführten Bedingungen, wie sie an eine römische Straße gemacht wurden, streng eingehalten waren. In ihrer ganzen Ausdehnung, von Basel an, hält sich diese Straße am Gebirge etwas über das Thal erhöht und gewährt deshalb eine freie Aussicht über die ganze Rheinebene. Sie entspricht daher an den wenigsten Stellen der heutigen, mehr in der Ebene sich haltenden Landstraße; so auch z. B. nicht — obgleich es bisher nicht bezweifelt wurde — zwischen Ettlingen und Durlach. Hier ist die römische Straße meist noch erhalten; sie liegt höher (höflich) als die heutige und folgt bald dem Walstamme, bald zieht sie über Felder an Wolfartsweiler vorüber gegen Durlach und weiter Land ab. (Ich werde dieselbe später näher beschreiben.) An dieser Straßenstrecke standen römische Straßenlager an den Stellen der heutigen aus ihnen hervorgegangenen Städte: Ettlingen, Durlach, Bruchsal, Wiesloch, Heidelberg etc., zwischen denselben stunden römische Kastelle bei: Wolfartsweiler, Grödingen, Weingarten, Unter- und Obergrombach, Uhladt, Stettfeld, Kislau. Jede dieser Festen und Kastelle besaß zudem noch einen besondern Wachtthurm. Alle lagen an Thalausgängen, an den größten die Festen, an den geringern die Kastelle. (Fortsetzung folgt.)

Celle, 5. Dez. (N. H. 3.) Gestern haben die Unteroffiziere des vormaligen hannoverschen 2. Infanterieregiments ihre Bereitwilligkeit, in die preussische Armee zu treten, erklärt. Nur einzelne ältere Unteroffiziere haben den Wunsch nach Pensionirung zu erkennen gegeben.

Walschin, 4. Dez. (Hamb. Nachr.) In der dritten Sitzung des Landtags kam ein schwerin'sches Reskript zur Vorlage, worin die Regierung sich auf den vorjährigen ständischen Antrag bereit erklärte, die Doberaner Spielbank aufzuheben, wenn Stände aus Landesmitteln 6000 Thaler jährlich zu landwirtschaftlichen Zwecken, insbesondere zu Rennen und Thierschauen, bewilligen würden. Die übrigen gemeinnützigen Anstalten, welche ebenfalls aus den Ueberschüssen der Spielbank Zuschüsse erhalten haben, will die Regierung aus eigenen Mitteln unterstützen. Gegen die Bewilligung von 6000 Thlrn. machte sich eine lebhaftere Opposition geltend, worauf der Antrag schließlich mit 26 gegen 6 Stimmen abgelehnt wurde.

Berlin, 5. Dez. Verhandlungen der Abgeordneten-Kammer vom 5. Dez.

In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten theilte der Präsident mit, daß nunmehr der Staatshaushalts-Etat zur Hälfte durchberathen sei und daß die andere Hälfte, wenn der Zweck der Vorberathung überhaupt erreicht werden sollte, bis zum 15. d. durchberathen sein müsse. Es werde deshalb nöthig, daß das Haus seine Sitzungen ununterbrochen fortsetze und daß die Redner sich möglichster Kürze befleißigen.

Das Haus geht nunmehr zur Berathung des Etats des Ministeriums für die landwirthschaftl. Angelegenheiten und der Geflüßverwaltung über. Aus den Verhandlungen ist nur Weniges von Interesse zu berichten. Es wird eine Reform und wo möglich Aufhebung der alten landwirthschaftlichen Auseinanderlegungs- oder Generalkommissionen gewünscht und ferner eine bessere und wirksamere Einrichtung der landwirthschaftl. Lehranstalt an der Universität zu Berlin beantragt. Hierbei wird auch die ganze Organisation des landwirthschaftl. Ministeriums einer scharfen Kritik unterworfen und zugleich sehr entschieden die Meinung ausgesprochen, daß die mit den Universitäten verbundenen landwirthschaftl. Lehranstalten in der Hand des Kultusministers besser aufgehoben seien, als in der Hand des Ministers für die landwirthschaftl. Angelegenheiten. Der Abg. Fülling beantragt die Umwandlung der landwirthschaftl. Akademie zu Waldau in eine landwirthschaftl. Versuchsanstalt. Dabei kommt wieder zur Sprache, wie die landwirthschaftl. Akademie zu Waldau wegen der Unfähigkeit ihres Direktors (des Bruders des Abg. und Geh. Regierungsraths Wagener) gar nicht besucht sei. Das betreffende Verhältniß ist aus den früheren Verhandlungen des Hauses der Abgeordneten genügend bekannt. Der Minister für die landwirthschaftl. Angelegenheiten stellt die Aufhebung der Akademie in Waldau, die wahrscheinlich schon im nächsten Jahre erfolgen werde, in bestimmte Aussicht; alles Uebrige müsse sich die Staatsregierung jedoch vorbehalten.

Ein Antrag des Abg. Fülling geht dahin: „das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königl. Staatsregierung aufzufordern, die für mehrere Lehranstalten für 1867 geforderten Summen von 26,500 Thlrn. für das Jahr 1868 zu erhöhen und die zu beantragende Mehrsumme im Interesse der Beförderung des landwirthschaftl. Wanderunterrichts und der landwirthschaftl. Mittelschulen nach dem in Hannover überaus günstig sich beweisenden System (Ackerbauhöfen ohne Gutswirthschaft und ohne Pensionat) zu verwenden.“ Der Antrag wird in seinem ersten Theil, bis nach den Worten: „zu erhöhen“, angenommen, in dem andern Theil abgelehnt. Ein Antrag des Abg. Kalaun v. d. Hofe fordert für 1868: die Staatsregierung aufzufordern, in einer besonderen Denkschrift diejenigen Resultate nachzuweisen, welche die in den letzten 20 Jahren ausgeführten Landesmeliorationen und Deichbauten geliefert haben. Ein anderer Antrag desselben Abgeordneten geht dahin, die Staatsregierung aufzufordern, sie wolle eine Kommission zur Prüfung der Frage niedersetzen: auf welche Weise kann der bedrohlichen Entwaldung des Staates entgegengetreten werden? und dem nächsten ordentlichen Landtag die Ergebnisse dieser Untersuchung mitzutheilen. In Bezug auf den letzten Antrag bemerkt der Kommissär der Staatsregierung, es könne nicht zugegeben werden, daß eine solche Entwaldung des preussischen Staates eingetreten sei, daß eine derartige Enquete über das ganze Land erforderlich wäre, denn noch seien 25 Prozent des Flächeninhalts des preussischen Staates mit Wald bedeckt. Der erste Antrag wird angenommen, der andere abgelehnt. Im Uebrigen werden sämtliche Positionen des landwirthschaftl. Etats, in Einnahme mit 619,064 Thlr., in Ausgabe mit 1,251,623 Thlr., und in außerordentlicher Ausgabe mit 141,530 Thlr., ganz nach den Ansätzen der Regierung genehmigt.

Zu erwähnen ist noch, daß der Abg. v. Binde Abhilfe gegen den sog. Heer- oder Hühneraus fordert. Woher dieser Heer komme, der in den Sommermonaten, namentlich in der Provinz Westphalen, die Luft verpestet und die Vegetation verderbe, darüber sei die Wissenschaft lange streitig gewesen; jetzt aber wisse man es: er stamme aus Hannover, wo man meilenweite Moorfelder anbrenne, um dann in die Höhe Buchweizen zu säen. Der Minister für die landwirthschaftl. Angelegenheiten bemerkt, daß die preussische Regierung es erst jetzt in der Hand habe, Abhilfe schaffen zu können. — Der Etat für die Geflüßverwaltung wird, in Einnahme mit 272,610 Thlr., in laufender Ausgabe mit 532,295 Thlr., und in außerordentlicher Ausgabe mit 30,870 Thlr., hierauf ebenfalls ganz nach den Ansätzen der Regierung genehmigt. — Das Haus verlagert sich hierauf bis morgen, wo über die Dotationsangelegenheit verhandelt werden soll.

Berlin, 6. Dez. (Nat.-Ztg.) Verhandlungen des Abgeordneten-Hauses vom 6. Dez.

Vor der Tagesordnung brachte in der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses der Finanzminister einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Zahlung von 1 Million Entschädigung an den Großherzog von Oldenburg auf Grund des Vertrages vom 27. Sept. dieses Jahres; derselbe wird der 13. Kommission überwiesen. Der Handelsminister brachte die von der Donau-Schiffahrts-Kommission festgestellten Grundsätze über die Donau-Schiffahrt zur Genehmigung ein, indem dieselben die Natur eines Handels- und Schiffahrts-Vertrages an sich haben.

Auf der Tagesordnung stand zunächst der Bericht der Dotationskommission. Der Referent Abg. Stavenhagen sagte dem Bericht eine kurze Betrachtung hinzu. Es handle sich um die Vollziehung

eines historischen Aktes, der in unmittelbarem Zusammenhang stehe mit dem allerdings größeren durch unsere siegreiche Armee vollzogenen historischen Akt; es handle sich darum, der Armee in ihren Führern die Anerkennung des Landes zu beweisen. Wenn die Preußen trotz ihrer hervorragenden Verdienste nicht genannt seien, so bedürfte das eben so wenig einer Erklärung, wie die Aufnahme des Grafen v. Bismarck. Er habe einmüthige Annahme erwartet, sehe sich in dieser Hoffnung aber durch das Amendement v. Hoyerbed getäuscht. Er wünsche nur, daß der heutige Akt ebenso zur Ehre und Freude des Vaterlandes gereichen möge, wie der von der Armee vollzogene Akt. Michalis beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Abg. v. Hoyerbed will sein Amendement (Streichung der Namen v. Koon und v. Bismarck) nur kurz motiviren: er liebe nicht Dotationen in Geld, statt in Grundbesitz; auf den Anspruch des Dankes an „Heerführer“ durch Dotationen gehe er gern ein; er verlange aber, daß die Minister nicht als Heerführer betrachtet werden. Ministern im Dienst könne er unter keinen Umständen Dotationen bewilligen. Es entspreche nicht dem Gefühl des Landes, wenn Minister Dotationen für Minister beantragt. Außerdem haben die gegenwärtigen Minister die Dotation noch nicht verdient. Die bewilligte In demnächst sei Strafflosigkeit für die Vergangenheit, außerdem aber noch Nationalbelohnungen für sie zu bewilligen, sei er nicht im Stand, weil die Vertheilung noch nicht vollendet sei.

Die Debatte wird hierauf geschlossen; eine Spezialdebatte findet nicht statt. Das Hoyerbed'sche Amendement wird mit allen gegen ungefähr 30 Stimmen verworfen. Ueber den Kommissionsantrag findet namentliche Abstimmung statt; dieselbe ergibt Annahme mit 219 gegen 80 Stimmen; zwei Mitglieder (Dahlmann und Hartort) enthielten sich der Abstimmung.

Abg. Michalis (Eicitin) motivirte hierauf als Referent in der Schlussberatung über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Rhein-Schiffahrts-Abgaben, die Genehmigung desselben. In der Debatte brachten die Abg. Birchow und Hoyerbed die Aufhebung der Elbzölle zur Sprache. Der Finanzminister erklärte, daß die Regierung das Mögliche zur Herbeiführung dieses Zieles thun werde. Der Entwurf wurde hierauf einstimmig angenommen.

Ueber den Gesetzentwurf, betreffend die Herabsetzung und Aufhebung des Gerichtslosten-Zuschlags fand hierauf eine längere Debatte statt. Abg. Vering begründete ein Amendement, welches die Termine der Herabsetzung resp. Aufhebung beschleunigen wollte, zog dasselbe jedoch zurück, als der Justizminister und der Finanzminister nachwies, daß das Budget auf die allmähliche Herabsetzung, wie sie im Entwurf vorgesehen, berechnet sei. Der Entwurf wurde unverändert angenommen.

Ueber die Frage, ob das Mandat des Abg. Sello durch die Ernennung desselben zum Kreisgerichtsdirektor in Potsdam schon jetzt erloschen sei, oder erst vom 1. Januar ab, wo er das neue Amt antritt, in welcher die Geschäftsordnungs-Kommission sich für die erste Alternative entschieden hat, fand, nachdem der Referent, Abg. Kraag-Gradaubach, die Entscheidung der Kommission motivirt, eine Debatte statt, in der der Abg. Heise für die Ansicht plaidirte, daß das Mandat erst am 1. Jan. f. erloschen sei. Das Haus entschied im Sinne der Kommission. — Nach Erledigung einiger Wahrsprüche ging das Haus hierauf zur Berathung des Etats des Kultusministeriums über.

Berlin, 6. Dez. Der „Staatsanz.“ theilt das folgende Schreiben mit, welches Sr. Maj. der König an den Bischof von Limburg a. d. L. Dr. Blum, gerichtet hat:

Hochwürdigster Bischof! In Ihrer aus Anlaß der erfolgten Vereinigung des Herzogthums Nassau und des Gebiets der freien Stadt Frankfurt a. M. mit Meinen Staaten an Mich gerichteten Jahresbericht vom 19. vorigen Monats, wie in Ihrem Hirtenbriefe vom 15. vorigen Monats, wozu Mir ein Exemplar von Ihnen überreicht worden ist, haben Ihre Gesinnungen der Ergebenheit und Treue gegen Mich und Mein königliches Haus einen würdigen Ausdruck gefunden. Indem Ich Ihnen dafür Meine Anerkennung und Meinen Dank ausspreche, wünsche Ich, daß die heilsamen Ermahnungen, welche Sie in Ihrem Hirtenbriefe auf der sichern Grundlage des unvergänglichen Wortes Ihres Dörfelans gegeben haben, in den Herzen derselben bereitwillige Aufnahme finden und gute Frucht tragen mögen. Ueberzeugt, daß auch bei Meinen neuen Unterthanen das Vertrauen sich mehr und mehr befestigen wird, daß sie in Ansehung ihrer kirchlichen und Unterrichtsverhältnisse an den Segnungen, deren sich diese wichtigen Interessen in den älteren Landesheilen Meiner Monarchie unter dem Schutze einer guten Gesetzgebung und gerechten Verwaltung zu erfreuen haben, Theil zu nehmen bezufen sind, verbleibe Ich mit dem Wunsche, daß Sie, hochwürdigster Bischof, an Ihrem Theile auch weiterhin das Verhältniß für die großen Aufgaben des Vaterlandes, dem Sie nunmehr angehören, zu fördern fortfahren mögen, Ihr wohlgeingest. — (Ag.) Wilhelm. — (ggg.) v. Müller.

Ferner veröffentlicht der „Staatsanz.“ folgende a. h. Kabinettsordre, betreffend die Einführung der preussischen Militärstraf- und Disziplinalgesetze in den neuen Landesheilen.

Ich bestimme zur Befestigung vorgenommener Zweisel: Das Strafgesetzbuch für das preussische Heer vom 3. April 1845, das Gesetz, die Abänderungen mehrerer Bestimmungen in den Militärstrafgesetzen betreffend, vom 15. April, nebst der zu dem letzteren erlassenen Ausführungsverordnung vom 18. Mai 1852, die beiden Verordnungen über die Ehrenrechte in preussischen Heere und über die Befrafung der Offiziere wegen Zweltampfs vom 20. Juli 1843, die Verordnung über die Disziplinarbefrafung in der Armee vom 21. Oktober 1841, sowie die durch Ordre vom 10. April 1849 gegebenen Bestimmungen über die Disziplinarbefrafung in der Kriegsmarine, und die zur Erläuterung und Ergänzung dieser Gesetze, Verordnungen und Bestimmungen später ergangenen Verordnungen und Bestimmungen haben in den, in Folge des nunmehr beendeten Kriegs mit Meinen Staaten verbundenen, vormalig fremdherrlichen Landesheilen und Gebieten — unter Aufhebung der bisher für Militärpersonen in diesen Landesheilen und Gebieten in Kraft gewesenen Straf- und Disziplinalgesetze, Verordnungen und Bestimmungen — ausschließlich gesetzliche Kraft und Geltung. Zugleich verordne Ich, daß diejenigen Personen in den gedachten Landesheilen und Gebieten, welche in irgend einer Art im Militärverbande stehen, ohne zum aktiven Dienst herangezogen zu sein, als zu den Personen des Beurtheilungsstandes gehörig betrachtet und behandelt werden sollen. Ich beauftrage das Kriegs- und Marine-Ministerium, diese Meine Willensmeinung der Armee und der Kriegs-

marine bekannt zu machen und in den betreffenden Landesheilen zu Jedermanns Kenntniß und Nachachtung proklamiren zu lassen. — Berlin, 27. Nov. 1866. — Wilhelm.

Berlin, 6. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Es hat nun auch die Regierung von Hessen-Darmstadt sich bereit erklärt, ihre Bevollmächtigten für die Berathung des Entwurfs der Verfassung des norddeutschen Bundes zum 15. Dez. zu senden und die Wahlen so anzuordnen, daß das Parlament zum 1. Febr. einberufen werden könne. So viel man aber vernimmt, hat die Regierung bis jetzt noch gar keine Vorbereitungen für die in Oberhessen vorzunehmenden Parlamentswahlen getroffen; man wird daher Mühe haben, dieselben noch zur rechten Zeit zu Stande zu bringen, wenn nicht sofort sehr energisch mit den nöthigen Anstalten vorgegangen wird. Einen erfreulichen Gegensatz zu der dortigen Stimmung bildet das rasche Vorgehen einer andern Regierung, welche auch erst durch den Friedensschluß dem norddeutschen Bund beigetreten ist, der k. sächsischen nämlich; von Seiten dieser Regierung ist in der That frühzeitig alles Erforderliche zur Vorbereitung der Wahlen geschehen.

Berlin, 6. Dez. Heute früh traf Sr. Königl. Hoh. der Kronprinz von Dänemark aus St. Petersburg hier ein und nahm im königl. Schloß Wohnung. Im Lauf des heutigen Vormittags stattete Höchstseiner Maj. des Königs, sowie den Mitgliefern des Königshauses Besuche ab und empfing deren Gegenbesuche. — Heute Abend wird Ihre Maj. die Königin in aus Koblenz bezw. Weimar hieher zurückkehren. — Das neuerdings von der „Allg. Ztg.“ verbreitete Gerücht, Sr. Hoh. der Herzog von Nassau habe die hier geführten Verhandlungen wegen der nassauischen Domainenangelegenheit abgebrochen, wird von sonst wohl-orientirter Seite als grundlos bezeichnet. Diese Verhandlungen sollen weder ins Stocken gerathen, noch unterbrochen worden sein.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Dez. Die Zeitungen bringen fortgesetzt die verschiedensten Berichten über den Stand der von Oesterreich in seiner Depeche vom 8. Nov. in Berlin angeregten Verhandlungen zum Zweck einer Revision des Zoll- und Handelsvertrags, wie derselbe im Prager Frieden vorgesehen worden. Ich habe Anlaß genommen, mich nochmals und noch genauer als früher über den Werth dieser Mittheilungen zu informiren, und ich glaube noch bestimmter als früher versichern zu dürfen, daß Seitens der preussischen Regierung, außer der sofort ertheilten Antwort, daß Preußen eben so lebhaft als Oesterreich in den Gegenstand einzutreten wünsche, daß es aber zunächst einestheils seine Fachministerien hören und andererseits sich mit den übrigen sollverbundenen Regierungen in's Einvernehmen setzen müsse — Vorbedingungen der formellen Verhandlung, welche zu selbstverständlichen sind, als daß sie hier auch nur das geringste Erkennen, geschweige denn eine gründliche Enttäuschung hätten erregen können —, daß, sage ich, außer dieser vorläufigen Antwort noch keinerlei Rückäußerung hieher gelangt ist.

Wien, 3. Dez. Je weiter die oesterreichische Regierung den Ungarn entgegenkommt, desto mehr scheint der Widerstand bei ihnen zu wachsen. Davon geben die weitestgehenden Adressen beinahe eine Kunde, die jetzt im Zuge sind. Es ergiebt sich solche Redeströme in dem Hause, daß man glauben sollte, über diese Frage sei noch niemals debattirt worden. Praktisch bei der Sache ist, daß man bei den alten Forderungen stehen bleibt und daß die Unversöhnlichkeit überall hervorsticht, bei den Einen mehr, bei den Andern weniger. Schließlich wird — was jetzt schon so gut wie gewiß ist — die Annahme des Decret'schen Vorlags erfolgen. Wir geben daher im Nachstehenden den Wortlaut derselben:

Die drückende Beschwerte, welche durch die gesetzbrüchige Suspension unserer Verfassung verursacht worden, ist auch mit dem gegenwärtigen allerhöchsten Reskript noch nicht gehoben. In unsern Abreden, die wir über die Rechtskontinuität Sr. Majestät unterbreiteten, haben wir nicht nur darauf gedrungen, daß unsere verfassungsmäßigen Rechte anerkannt werden mögen, sondern wir haben vorzüglich um Das gebeten und urgirt, daß unsere Verfassung und unsere Gesetze sofort in ihrer vollen Kraft wieder hergestellt und vollzogen werden sollen, und daß in solcher Weise die Rechtskontinuität auch thatsächlich und wirklich in's Leben trete. Nur Das allein wäre im Stande, der prinzipiellen Anerkennung unserer Rechte, dem Versprechen und den Hoffnungen durch Verwirklichung Leben zu geben, unserer Befolgung zu zerreißen und die Nation zu vernichten. In dem allerhöchsten L. Reskript ist Das aber nicht zu finden. Da also unsere berechtigten Wünsche auch jetzt noch nicht erfüllt sind, so stelle ich den Antrag: daß wir uns in einer neuen Adresse an Sr. Maj. wenden mögen, in welcher Adresse wir auf Grund der früheren Adressen und mit Berufung auf die in denselben ausführlich entwickelten rechtsgemäßen Argumente erbitten und urgiren die sofortige Wiederherstellung unserer Verfassung; erbitten und urgiren die vollständige und faktische Rechtskontinuität; erbitten und urgiren alles Dasjenige, was wir in unsern früheren Adressen erbitten und urgirt haben.

Frankeich.

Paris, 6. Dez. Man erwartet im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zwischen dem 11. und 12. den vollständigen Text der Botschaft des Präsidenten Johnson. Einstweilen scheinen die Regierungsorgane geneigt, die Richtigkeit der telegraphisch gemeldeten Stelle wegen Mexiko's in Zweifel zu ziehen. Man bemerkt in der That, daß der „Moniteur“, welcher heute von der Präsidenten-Botschaft spricht, die erwähnte Stelle unerwähnt läßt. Weniger diskret hat zwar der „Abenmoniteur“ das telegraphische Resumé reproduzirt; Vorwärts halber aber das telegraphische Wort „remonstrances“ (Seitens Amerika's) durch „observations“ ersetzt. — Man spricht fortwährend von einer kabinetsmodifikation, und Manche glauben, daß der Austritt Fould's und des Fri. v. Mousnier als gewiß zu betrachten sei. Ist man im Ministerium nicht einig, so soll das Gleiche in den Militärkommissionen sowohl in der wegen der Armeereorganisation als in der wegen Aufstellung der Besorffungslisten der Fall sein. Die Armeereorganisations-Kommission soll sich morgen

wieder zu Compiegne versammeln. — Das Arrangement wegen der päpstlichen Schuld soll morgen, wie man sagt, hier unterzeichnet werden. — In Florenz bereitet man das „Grünbuch“ vor. — Wieder sind zwei Hirtebriefe erschienen, und zwar von den Bischöfen von Bourdeaux und Chartres. Nur der Erzbischof von Paris schweigt. — Das Handelsgericht des Seine-Departements hatte im vorigen Monat wieder 42 Fällimente auszusprechen. Der Handel und die Geschäfte stoßen übrigens ganz. Die Wechselbilanz der franz. Bank ergibt ein Anwachsen der Metallvorräthe um 14 Mill. auf 679 1/2 Mill. und ein Abnehmen der Wechselbestände um 39 Mill. — Die Börse war flau. Rente 69.55, Cred. mob. 543.75, ital. Anl. 56.10.

Paris, 6. Dez. Mit Beziehung auf die Stellung der Regierung der bevorstehenden Kammeression gegenüber meint die „France“, daß hier vollständige Freimüthigkeit herrschen müsse. Wenn Fehler begangen worden sind, so müßten sie eingestanden werden. Es gebe keine Regierung in der Welt, die behaupten dürfte, unfehlbar zu sein. — Der Prinz von Wales ist über Strassburg diesen Morgen 5 Uhr in Paris angekommen und im Hotel Bristol abgestiegen. Der englische Botschafter war ihm entgegengeerist. — Die hiesigen Blätter sprechen von dem Projekt einer Uebereinkunft unter den katholischen Regierungen in Betreff des Papstes. Darnach soll ihm ein seinem Rang entsprechendes Einkommen zugesichert werden, das ihn von aller administrativen Verantwortlichkeit freistellen und seine unabhängige Existenz sichern würde. — Die kurzen und ungenügenden Nachrichten, welche der „Moniteur“ über die Lage der Dinge in Mexiko bringt, beschäftigen noch immer die Blätter, namentlich seit man sie zusammenstellt mit den Äußerungen der Botschaft des Präsidenten Johnson in Betreff Frankreichs. Dem „Journ. des Deb.“ will es durchaus nicht in den Kopf, daß der „Moniteur“ nicht mehr über die Sache wissen sollte, als er angegeben hat. Ein Dampfschiff, meint es, brauche nur wenige Tage, um von Vera-Cruz nach New-Orleans zu gehen, und von da lasse sich via New-York und mittelst des atlantischen Kabels binnen 24 Stunden eine telegraphische Depesche übersenden, so daß eine Woche völlig ausreichend sei, um Nachrichten aus Vera-Cruz zu erhalten. Nun aber schreibe man bereits den 5. Dez. und die neuesten in Paris angekommenen Nachrichten datiren vom 1. Nov., seien mithin fünf Wochen alt.

Compiègne, 4. Dez. (Köln. Ztg.) Gestern fand große Hezjagd statt. Die Gäste, unter denen die Fürstin Metternich durch ihre excentrische Tracht auffiel, wohnten derselben fast alle bei. Der Kaiser, die Kaiserin und der falsche Prinz waren nicht anwesend. Der Kaiser, dem übrigens die Hezjagd auch unterlag, ist nämlich noch immer nicht von seinem Unwohlsein, das ihn am Montag befallen hat, vollständig hergestellt. Derselbe präsidirte aber heute doch dem Ministerrathe.

Portugal.

Lissabon, 4. Dez. (Portug. Ztg.) meldet, daß die Königin und der König von Spanien am 11. Dez. in Lissabon ankommen und bis zum 14. daselbst verweilen werden. Wahrscheinlich werden sie in dem Palast von Belem ihren Aufenthalt nehmen. Die hohen Reisenden, setzt das Blatt bei, werden in Portugal mit der Aufmerksamkeit empfangen werden, die ihrem Rang und den zwischen beiden Dynastien und Königreichen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen gebührt.

Niederlande.

Aus dem Haag, 3. Dez. (Köln. Ztg.) Die Zweite Kammer hat nach Prüfung der bei den Wählerischen Wahlen abgegebenen Stimmzettel die H. W. Maesen de Sombreff und De Bieberstein als Mitglieder zugelassen, da sich die Angaben der Beschwerte, die ihr in Bezug auf das Skutinium zugegangen war, durchweg als unbegründet erwiesen. Im Augenblick sind die verschiedenen Kommissionen eifrig mit Prüfung des Budgets für 1867 beschäftigt. Insofern jedoch eine Entscheidung desselben bis zu Neujaahr daare Unmöglichkeit ist, hat man an die Minister das Ansuchen gestellt, dem sie zweifels- ohne entsprechen werden, einen Kredit für die ersten Monate des nächsten Jahres zu beantragen und inzwischen dann — nach den Weihnachtstagen — die bezüglichen Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Bei der neuen Wahl in Groningen (für Thorbecke) werden so viele Kandidaten vorgeschlagen, daß sich die Stimmen zu zersplittern drohen. — Der hannoversche Gesandte, Baron v. Hodeberg, hat dem hiesigen Hof das Ende seiner Funktionen als Vertreter des Königreichs Hannover angezeigt, wird jedoch angeblich fortfahren, König Georg's persönliche Interessen in Haag wahrzunehmen. — Wie in einer Anzeige des Haag'schen „Dagblads“ gemeldet ist, wird am 12. d. M. in London die Konzession der hiesigen Pferdebahn nach Scheveningen, die durch Schuld der Unternehmer schlecht rentirt hatte, sammt allen Inventarien derselben öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. — Die fatale Viehseuche ist eher im Zu- als im Abnehmen, breitet sich selbst noch immer weiter aus. Auch die Cholera ist noch nicht ganz erloschen.

Haag, 5. Dez. (Köln. Ztg.) Die Nachwahl zu Gröningen für die Zweite Kammer ist auf Hrn. Dullert gefallen mit 361 gegen 614 Stimmen. Die Viehseuche nimmt im Allgemeinen eher zu als ab, besonders in Nordholland breitet sie sich weiter aus; dagegen wird aus Friesland gemeldet, daß dort keine neuen Fälle vorgekommen sind. In einigen Gegenden hat man das getödtete und vergrabene Vieh heimlich wieder ausgegraben und das Fleisch zu 4 bis 5 Cent. das Kilogramm verkauft. Dieser schädliche Unzucht wurde besonders in der Provinz Utrecht so stark betrieben, daß die Polizei ihn nicht bewältigen konnte und Militärpatrouillen nöthig geworden sind.

Großbritannien.

London, 5. Dez. Aus Dublin wird telegraphisch gemeldet, daß wieder 7 Personen, angeblich Feindes, von der Polizei in Haft genommen wurden. Drei von denselben,

Dorvir, Hantwey und Ottagan, nannten sich Doktoren; ein vierter, Patric O'Connor, ist der Bruder eines früher verurtheilten James O'Connor. Die Verhafteten wohnen in einer Apotheke, die indessen nur für 10 Sch. Weibthamente enthielt. Hinter derselben ist ein Exerzirhaus, das für 700 Mann Raum hat. In O'Connor's Wohnung wurde eine hebeutende Anzahl frisch gegossener Kugeln gefunden. Unter den dieser Tage inhaftirten Persönlichkeiten befand sich auch der Kafernenverwalter Flynn aus Mullingar. Die bei ihm veranfaltete Hausdurchsuchung führte zur Entdeckung von 500 Büchsenpatronen, 100 Zündhütchen und 80 Patronen nebst mehreren Artikeln, die zu den Kammervorräthen des Regiments gehörten. Bei der unter großem Jubelung des Publikums stattfindenden vorläufigen Vernehmung Meany's protestirte derselbe gegen die Maßregeln der Polizei und stellte jede Befehligung an der Feindvernehmung entschieden in Abrede. Die Sache wurde wegen Abwesenheit des Hauptzeugen vertagt. Es wird neuerdings die Festnehmung eines Mannes durch die Dubliner Polizei berichtet, der sich Walfsh nennt, aber aus Frankreich herübergekommen ist und Künstler zu sein vorgibt. Derselbe soll eine höchst auffallende Ähnlichkeit mit Stephens haben. In Castlebar wurden zwei Personen als Feind verhaftet. 10,000 Hinterladungsgewehre kamen mit der „Medusa“ im Hafen von Kingstown an und wurden vorläufig, bis sie zur Vertheilung unter die Truppen kommen, im Fort Pigeon-house untergebracht.

London, 4. Dez. Die große Reform-Demonstration des gestrigen Tages ist ohne die geringste Störung vorübergegangen. Das ist die Hauptsache und muß Denjenigen, die sich an ihr betheilig haben, eben so angenehm gewesen sein, als den passiven Zuschauern und Labenbesitzern, die in manchen Quartieren für ihr Hab und Gut gezeitert hatten. Da der Zug nicht ganz anderthalb Stunden lang dauerte, die Abtheilungen 6 Mann Fronte aufmarschirten und die mittlere Geschwindigkeit ihres Vorbeimarschirens zu berechnen keine Hexerei war, so wird man nicht fehlen, wenn man die Gesamtzahl auf allerhöchstens 30,000 annimmt. Doch wird man mit der Annahme von 25,000 der Wahrheit bei weitem näher stehen. 25,000 Menschen, die ihren Taglohn opfern um mitten durch Schmutz und Regen eine deutsche Meile zu marschiren, bloß um ihr Verlangen nach politischer Vertretung im Staate an den Tag zu legen, bieten an sich schon ein merkwürdiges Schauspiel dar. Wenn man überdies weiß, daß sich diese Masse, sammt der mindestens viermal so großen, welche den Zuschauer abgab, durchaus anständig benahm, nicht die geringste Störung veranlaßte, Niemanden, auch ihre Gegner im Carlton-Klub nicht, durch eine Miene oder ein Wort beleidigte, sondern nach gethaner Arbeit ruhig auseinander ging, so wie sie gekommen war, so gewinnt die Demonstration an moralischer Bedeutung, und ist wohl geeignet, auch den Gegnern der Bewegung Achtung einzuspielen.

Die Reden und Resolutionen waren doch nicht mehr als bloße Förmlichkeiten. Die Hauptsache bleibt der gute Geist, der die Massen bewegt, der gute Wille, ihre Wünsche in gesetzlich erlaubter, aber imposanter Weise an den Tag zu legen, und die nützlichste Ruhe und Festigkeit, mit der sie dieses ihr Vorhaben zu Ende geführt haben. Um 6 Uhr war der Parlamentsgrund von Beaufort-house, der Verabredung gemäß, vollständig geräumt, aber schon um 4 Uhr war es auf den Straßen der westlichen Quartiere, mit alleiniger Ausnahme von Brompton allensfalls, so ruhig und still, wie an gewöhnlichen Tagen. Dem schweigsamen Vetter mag viel zu danken gewesen sein, daß die Massen, unter denen sichtbar viel Gefindel stief, sich so zeitig vertiehl.

Amerika.

New-York, 24. Nov. (per City of Boston.) Man hört, daß mehrere hervorragende Redaktoren in Philadelphia Versammlung gehalten haben, wobei die Artikel zu einer Anklage gegen den Präsidenten Johnson aufgestellt wurden. Derselben sollen einer Verammlung der radikalen Kongreßmitglieder nach dem Zusammentreten derselben vorgelegt werden. Hier veröffentlichte Depeschen aus Montreal behaupten, die kanadische Regierung habe von dem britischen Kabinet Depeschen erhalten, die auf die Möglichkeit eines Zwiespaltes mit den Vereinigten Staaten anspielten und den kanadischen Behörden die größte Wachsamkeit anempfehlten. — Aus dem feinsten Hauptquartier in New-York ist ein letzter Ausruf für Waffen und Geld erlassen worden, um dieses Jahr einen Schlag in Irland zu führen. — Der Dampfer „France“, abgesetzt von Vera-Cruz am 10., ist hier eingetroffen und hat Depeschen von Kaiser Maximilian, der sich in Drixaba befand, an Bord.

Baden.

Mosbach, 4. Dez. Die Kreisversammlung hat die Frage, ob aus den Mitteln des Kreisverbandes für Heilung armer Augenkranken etwas geschehen solle, bejaht. Bestimmt wurde, zu diesem Zwecke mit der Augenklinik des Hrn. Dr. Knapp in Heidelberg einen Vertrag auf zwei Jahre abzuschließen, nach welchem jedoch keine Bausumme bezahlt, vielmehr für jeden einzelnen Fall Vergütung geleistet werden soll.

Albbruck, 3. Dez. (Freib. Ztg.) In Folge der regnerischen Witterung löste sich den 1. d. M. Abends an 2 Stellen der Straße rechts von der Bergabhängigen Gasse und Erde los, und überschüttete, noch Gefährlich mit sich führend, die Ab-Strasse. Der von Neustadt über St. Wasen in den Abendstunden kommende Postwagen wurde dadurch etwas aufgehalten, konnte aber bald seine Fahrt hier vollenden. Das Straßenwart-Personal bot sofort aus den nabeliegenden Orten Arbeiter auf, so daß schon am folgenden Morgen jedes Fahrwerk ungehindert passiren konnte und jetzt Alles wieder gänzlich hergestellt ist.

Vermischte Nachrichten.

— Stuttgart, 4. Dez. Heute Nachmittags um 3 Uhr verhängte der k. Kassationshof, daß die Nichtigkeitsklage des Geometers Lukas Hörtig in dem bekannten Doppelmord-Prozesse dieses Hörtig und der Wittve W. Sierlen in allen Punkten zu verwerfen sei.

— Darmstadt, 5. Dez. (Fr. Z.) Seit einigen Tagen werden

auf hiesigem Artillerie-Übungsplatz Proben mit nach preussischem Muster angefertigten gezogenen Vierfüßlern (dieselben waren von der groß. Regierung vor Ausbruch des Krieges in Witten bestellt worden; ihre Auslieferung wurde aber durch das Waffen-Ausfuhrverbot verhindert) angestellt, welche glänzende Resultate liefern. Bei der Befestigung hat man, um das reichlich vorhandene Material verwenden zu können, eine Kombination des hiesigen mit dem preussischen System angewandt.

— Mainz, 6. Dez. Die Wahlen fanden heute nicht die rege Betheiligung, die sich gestern, am ersten Wahltage, entwickelte. Bis jetzt hat die demokratische Partei entschieden das Uebergewicht. Die Wahlenden sind auf polizeiliche Anordnung definitiv geschlossen worden.

— Gildesheim, 4. Dez. (R. S. Z.) Mit Ausnahme des Dirigenten und dreier älteren Mitglieder ist die gesammte Kapelle des ehemaligen hannoverschen 2. Jägerbataillons zu der neu zu formirenden Musikkapelle der hiesigen Garnison übergetreten; der Letztern treten außerdem noch vierzehn Musiker des früher in Einbeck garnisonirenden hannoverschen Bataillons bei.

— Paris, 4. Dez. (Köln. Ztg.) Gestern begann (wie schon kurz erwähnt) vor dem Kassationshof von Poitiers der Prozeß gegen den Kassirer der Bank von Frankreich, Lamirande. Derselbe hatte bekanntlich diesem Institut die Summe von 700,000 Fr. entwendet und sich nach Amerika geflüchtet. Zuerst in New-York verhaftet, gelang es ihm, nach Kanada zu entkommen; die dortigen englischen Behörden lieferten ihn auf etwas unregelmäßige Weise aus, was bekanntlich einigen Skandal in England erregte. Lamirande war von den Behörden in Kanada nur auf die Anklage hin, sich der Fälschung von kaufmännischen Papieren schuldig gemacht zu haben, ausgeliefert worden. Da derselbe aber auch des Mißbrauchs des Vertrauens und des schweren Diebstahls angeklagt ist, man es aber vergessen hat, in dem Auslieferungsgesuche dieses ebenfalls anzuführen, so können die französischen Gerichte denselben nur wegen des Verbrechens der Fälschung belangen; es sei denn, daß der Angeklagte seine Zustimmung gibt, sich wegen aller Verbrechen, deren er angeklagt ist, zu verantworten. Lamirande wollte zuerst seine Abhäsion dazu geben, aber sein Bertheiliger Laçaud verhinderte ihn daran, und der Kassationshof erließ mit Zustimmung des Generaladvokaten den Beschluß, daß sich der Angeklagte nur wegen des Verbrechens der Fälschung zu verantworten habe.

— Paris, 6. Dez. Der Prozeß Lamirande ging gestern zu Ende. Der ungetreue Kassirer wurde von den Geschwornen von Poitiers der Schriftfälschung mit Annahme von mildernden Umständen als schuldig erkannt und zu zehnjähriger Korrekzionstrafe verurtheilt.

— Baronin Ferdinand v. Rothschild, zweite Tochter des Barons Lionel v. Rothschild, Parlamentsmitglied für London, ist an den Folgen einer Entbindung plötzlich gestorben.

Karlruhe, 7. Dez. Den Verehrern Hebel's wird es von Interesse sein zu erfahren, daß zur Zeit ein vorzüglich gelungenes Portrait des alamanischen Dichters, vor allen sonst bekannten durch charakteristischen Ausdruck der Gesichtszüge ausgezeichnet, im Kunstvereinstokal ausgestellt ist. Dasselbe ist eine Handzeichnung des berühmten Malers Feodor Swanowitsch und Privateigentum eines Rathen Hebel's, der sich freundschaftlich bereit findet, das in mehrfacher Betracht merkwürdige Bild dem Verein behufs der öffentlichen Ausstellung auf kurze Zeit zu überlassen. Der Eindruck des Portraits ist in der That frappant. Während die übrigen uns zu Gesicht gekommenen mehr oder minder ein weiches und wenig charakteristisches Gepräge tragen, treten hier in lebensvollem Ensemble all die bekannten, liebgewordenen Züge entgegen, die seine geistigen Erzeugnisse kennzeichnen: reiche, nicht von Sentimentalität angefärbte Gemüthsfülle, Ursprünglichkeit, in den frischesten Farben spielender Humor, die heiterste Lebensanschauung. Na, so muß der Sänger der alamanischen Gedichte, der Erfinder all dieser köstlichen Kalendergeschichten angesehen, so gutmüthig schallhaft muß er drein geschaut haben — diese Uebergengung drängt sich Dem, der den niemals von Angesicht gesehauenen Volksheld aus seinen Werken kennen und lieben gelernt, unwillkürlich an beim Anblick dieses bedeutenden Kopfes, der in seinem derben, markigen Formenschnitt das Original als Kind des Dorfes zu Charakteristiken scheidet. Von Denjenigen, welche Hebel noch zu Lebzeiten gekannt, wird die Ausstellung dieses merkwürdigen Portraits, dessen Rahmen auch ein eigenhändig geschriebenes Gedicht des unvergesslichen Sängers eingefügt ist, gewiß mit besonders lebhaftem Dank aufgenommen werden.

Nachricht.

Wien, 7. Dez. (Sch. M.) Die Schlußverhandlungen wegen des österreichisch-französischen Handelsvertrags sind beendet; die französischen Kommissäre reisen in der nächsten Woche ab. Heute gibt Hr. v. Beust den Kommissären ein Banket. Der Beginn der Wirksamkeit des Handelsvertrags ist auf den 1. Jan. 1867 festgesetzt.

Rom, 6. Dez. (Sch. M.) Der Papst hat sämtliche französische Offiziere, die ihm durch General Montebello vorgestellt wurden, in einer Abschiedsaudienz empfangen. — Der Erzbischof von Neapel ist in seine Diözese zurückgekehrt. — Der portugiesische Gesandte ist hier angekommen.

Karlruher Witterungsbeobachtungen.

5. Dez.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himm.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 11.87	+ 5.0	S.W.	stark bew.	dunstig, frisch
Mittags 2 "	" 11.60	+ 3.8	"	"	Sonnenst., kühl
Nachts 9 "	" 11.60	+ 6.5	"	"	sternhell, frisch
6. Dez.					
Morgens 7 Uhr	27° 11.67	+ 3.0	S.W.	schw. bew.	dunstig, frisch
Mittags 2 "	" 11.40	+ 8.0	"	"	Sonnenst., kühl
Nachts 9 "	" 10.73	+ 7.0	"	"	sternhell, "

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Fern. Koenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 9. Dez. 4. Quartal. 136. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: **Atorga**; große romantische Oper mit Ballet in 3 Akten von E. Pasqué; Musik von J. Albert.

Bekanntmachung.
 Die Fiktion des 3 1/2 % Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1842 betr.
 Die Fiktion der nach Maßgabe des Gesetzes vom 10. September 1842 und zufolge Ermächtigung des Finanzministeriums von oben genannten Anleihen im Jahr 1867 zur Heimzahlung kommenden Obligationen, im Betrag von 242,800 fl., wird
 Freitag den 14. d. Mts.,
 Nachmittags 3 Uhr,
 im Standehaus dahier in Gegenwart einer grossen Kommission öffentlich vorgenommen werden.
 Karlsruhe, den 6. Dezember 1866.
 Großh. bad. Eisenbahn-Schuldenentw. Kasse.
 Helm.

Neues Prachtwerk
 von **Alwine Schrödter.**
Um Lieb' und Kunst,
 Denksprüche mit Initialen,
 gemalt von
Alwine Schrödter.
 12 Farbendruck-Blätter in reich vergoldeter Cambrie-Mappe.
 Preis 13 fl. 12 kr.
G. Braun'sche Hofbuchhdlg.
 in Karlsruhe.

Erhard, Prof. Dr. C., Lehrbuch der Auscultation und Percussion mit besonderer Berücksichtigung der Inspection, Betastung und Messung der Brust und des Unterleibs zu diagnostischen Zwecken. Mit 28 in den Text gedruckten Holzschnitten. 8 fl. 24 kr.

Lehrbuch der Kinderkrankheiten. gr. 8. broch. 4 fl. 20 kr.
Henkel, Prof. Dr., Handbuch der Pharmacognosie des Pflanzen- und Tierreichs, nach dem neuesten Standpunkte gearbeitet. Lex.-8. broch. 6 fl.

Köhler, Prof. Dr., Rheinhold, Handbuch der speciellen Therapie, einschliesslich der Behandlung der Vergiftungen. Erster Band. Erste Abtheilung. Bogen 1-27. Dritte durchaus umgearbeitete und vermehrte Auflage. Lex.-8. broch. 4 fl.

Die dritte, gründlich umgearbeitete Auflage erscheint in 4 Abtheilungen, wovon je 2 einen Band bilden, und wird in Jahresheften vollständig vorliegen.
Quenstedt, Prof. Dr., Handbuch der Vetreffaktenkunde. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 185 in den Text eingedruckten Holzschritten und einem Atlas von 86 Tafeln, nebst Erklärung, 522 Lieferungen. Bogen 41 - Schluss und Tafel 52, 53, 57 - 86. Lex.-8. broch. Subscript. Preis 4 fl. 26 kr.

Dieser dritte, gründlich umgearbeitete Auflage erscheint in 4 Abtheilungen, wovon je 2 einen Band bilden, und wird in Jahresheften vollständig vorliegen.
Quenstedt, Prof. Dr., Handbuch der Vetreffaktenkunde. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 185 in den Text eingedruckten Holzschritten und einem Atlas von 86 Tafeln, nebst Erklärung, 522 Lieferungen. Bogen 41 - Schluss und Tafel 52, 53, 57 - 86. Lex.-8. broch. Subscript. Preis 4 fl. 26 kr.

Dieser dritte, gründlich umgearbeitete Auflage erscheint in 4 Abtheilungen, wovon je 2 einen Band bilden, und wird in Jahresheften vollständig vorliegen.
Quenstedt, Prof. Dr., Handbuch der Vetreffaktenkunde. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 185 in den Text eingedruckten Holzschritten und einem Atlas von 86 Tafeln, nebst Erklärung, 522 Lieferungen. Bogen 41 - Schluss und Tafel 52, 53, 57 - 86. Lex.-8. broch. Subscript. Preis 4 fl. 26 kr.

Lehrlingsgesuch.
 In einer Eisenhandlung sucht man einen Lehrling; man sieht darauf, dass er eine gute Erziehung genossen und von braven Eltern stammt.
 Darauf Reflectirende mögen sich unter der Adresse **C. M. poste restante Baden** an mich wenden.

Schriftlithographen
 sucht sofort zu engagiren die lit. Anstalt von **F. M. Bischof** in Offenburg.

Gesuch.
 Eine Hauslehrer- oder Elementarlehrerstelle an einem Institut wird im **Frühjahr 1867** gesucht von einem Lehrer, der 1843 geb., in einer protestantischen Stadt Mitteldeutschlands Bürgerliche, Gymnasium und Seminar besucht, zwei Jahre als Bürger-Schullehrer fungirt, ein halb Jahr in England sich mit dem Studium der englischen Sprache beschäftigt hat, im Französischen und Piano-Orchester unterrichtet kann, und mit guten Zeugnissen versehen ist. **Adr. fr. an Lehrer G. Eicheltroth, Mittweida (Sachsen).**

Associé od. Commanditär-Gesuch.
 Für ein solides und rentables Exportgeschäft farbiger geworbener Baumwollwaren wird ein tüchtiger, arbeit- und gedächtnisreicher Associé mit einer Einlage von mindestens 50,000 fr. gesucht, welchem bei tüchtigen Leistungen ein eben so angenehmer als lukrativer Wirkungsreis förmlich zugesichert werden. Gefällige frankirte Offerten unter Chiffre **T. G. 457** befördern die Herren **Caasenstein & Vogler zu Basel.** Zp. 845.

Anzeige.
 Ein junger Kaufmann, cautionfähig, der in Basel wohnt, wünscht einige gangbare Artikel, vorzugsweise Weizen, Mehl, gestottene Butter, Zinnschmelze, französische und Elsässer Weine provisorisch zu vertreten. Gefällige frankirte Offerten unter Chiffre **J. B. 452** befördern die **H. Caasenstein & Vogler zu Basel.**

1. Einf. u. dopp. Buchhaltung für alle Geschäfte in 20 Lectionen.
2. Schön- u. Schnell-schreiben, deutsch, engl., alle Zierschriften (8 Lect.).
3. 4. Engl. und franz. Sprache (je 50 Lectionen)
 ganz oder zur Hälfte (auch Briefmarken) an den Unterzeichneten franco zu senden. Die Expedition der Briefe erfolgt auch franco per Post. (Verlag von Th. Grieben in Berlin.)
 Zu beziehen durch die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

Der Vorstand
 des badischen Vereins zur bessern Bekantwerdung des Schwarzwaldes etc.
 Donnerstag den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr,
 findet in der Schwarzwalddalle im Gasthof zum Plan in Freiburg die statutenmäßige Generalversammlung statt, zu deren Theilnahme wir die Mitglieder und Freunde des Vereins hiemit einladen.
M. Trescher. **G. G. Sommer.**

Wähmaschinen,
 amerikanische und deutsche, erstere durch Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit seit mehreren Jahren von mir erprobt und geführt, empfiehlt aufs Neue
L. Spies,
 Friedrichsplatz Nr. 8.
 Ebenfallselbst Wäschmaschinen und Wäschbringer.

Neueste Mailänder Stadt-Anleihe,
 genehmigt durch königl. Decret vom 11. März 1866 von 7,500,000 Franken, eingetheilt in **750,000 Obligationen von Frs. 10 jede,** und rückzahlbar mit **14,300,000 Franken,** vermittels vierteljährlicher Renteleistungen und Rämien von Frs. 100,000 - 50,000 - 30,000 - 10,000 - 1000 - 500 - 100 - 50 und Frs. 20.
Die erste Ziehung findet statt am 16. Dezember 1866.
 Die Unterzeichneten, allein für Deutschland mit dem Verkauf besagter Anleihenstoffe von den Unternehmern beauftragt, erlassen das Los - nebst Plan - zu dem Subscriptionspreise von **Frs. 10 = fl. 4. 40 fr. oder Thlr. 2. 20 Sgr.**
 Bei Abnahme von 25 Stück wird ein Los gratis und bei Abnahme von 100 Stück 5 Lose gratis gegeben.
F. C. Fuld & Co., Bank- u. Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

Kirchenkerzen, Wachslichter und Christbaumlichtchen,
 sowie gemalte, weisse, gelbe u. farbige **Wachsfiguren** in allen Größen und von ausgezeichnet guter Qualität verkauft billigst
en gros et en detail
Conradin Haugel,
 Großh. Hoflieferant.
 Eisenbahn- und Telegraphen-Station Heidelberheim.

Frische Neps-, Wohn- u. Leinwand
 sind fortwährend in großen und kleinen Partien zu haben bei
J. F. Schäfer.
 Zp. 586.

Für Raucher
 und diejenigen, die Rauchern ein Präsent machen wollen:
Wiener Aechte Meerchaum-Cigarenspitzen à 15, 20, 25 Sgr., 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 7-20 Tab.
Aechte Meerchaum-Cigarenspitzen mit Silber beschlagen, à 3, 4, 5, 6-15 Tab.
 Alle Artikel liefern mit Namen oder Monogramm.
Für Turm, Schützen, Gefang- und andere Vereine gleichmäßige Cigarenspitzen mit den Vereinszeichen.
 Gegen Einzahlung des Betrags in Reichsmark oder Kassenanweisungen, da die österreichische Post keine Postnachnahme nach dem Ausland gestattet.
Wh. Fromm,
 Fabrikniederlage Galvaanibof.
 Zp. 835.

Wasserwertverkauf.
 In einer der reichsten und sehr frequenten Gegenden in der Nähe der Eisenbahn (Wodens) ist ein Wasserwerk mit Damm, Wehr- und Deponiegebäuden, Ader, Wiesen, Garten, überhaupt zu jedem Geschäft geeignet, unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen durch das
 öffentliche Geschäftsbureau
S. Berger.

Pferdeverkauf.
 Zp. 756. Ein Falbe, Wallach, 6 Jahre alt, Ungar, gut geritten, ein- und zweispännig eingefahren, und eine Fuchshute, 7 Jahre alt, ebenfalls gut eingefahren, sind zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
Wittarpferd-Versteigerung.
 Am Montag den 10. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird auf dem Rathhausplatz in Stadt Keß ein feiner bestelltes Wittarpferd (Braun, Stute, 5jährig) gegen Baarzahlung versteigert.
 Die groß. Garnisons-Kommandantenschaft.

lehrt **F. H. Schlössing**, Dir. der Handelsakademie in Berlin, Jedem, ohne Vorkenntnisse u. a. Hilfsmittel, durch seinen allseitig anerkannten brieflichen Unterricht, gründlich, leicht, allgemein verständlich. Das Honorar für die Fächer 1. 2. je 5 1/2 fl. (zusammen nur 9 fl.), für 3. 4. je 7 fl. (zus. 12 1/2 fl.) ist ganz oder zur Hälfte (auch Briefmarken) an den Unterzeichneten franco zu senden. Die Expedition der Briefe erfolgt auch franco per Post. (Verlag von Th. Grieben in Berlin.)
 Zp. 848.
 Zu beziehen durch die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

Der Vorstand
 des badischen Vereins zur bessern Bekantwerdung des Schwarzwaldes etc.
 Donnerstag den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr,
 findet in der Schwarzwalddalle im Gasthof zum Plan in Freiburg die statutenmäßige Generalversammlung statt, zu deren Theilnahme wir die Mitglieder und Freunde des Vereins hiemit einladen.
M. Trescher. **G. G. Sommer.**

Wähmaschinen,
 amerikanische und deutsche, erstere durch Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit seit mehreren Jahren von mir erprobt und geführt, empfiehlt aufs Neue
L. Spies,
 Friedrichsplatz Nr. 8.
 Ebenfallselbst Wäschmaschinen und Wäschbringer.

Neueste Mailänder Stadt-Anleihe,
 genehmigt durch königl. Decret vom 11. März 1866 von 7,500,000 Franken, eingetheilt in **750,000 Obligationen von Frs. 10 jede,** und rückzahlbar mit **14,300,000 Franken,** vermittels vierteljährlicher Renteleistungen und Rämien von Frs. 100,000 - 50,000 - 30,000 - 10,000 - 1000 - 500 - 100 - 50 und Frs. 20.
Die erste Ziehung findet statt am 16. Dezember 1866.
 Die Unterzeichneten, allein für Deutschland mit dem Verkauf besagter Anleihenstoffe von den Unternehmern beauftragt, erlassen das Los - nebst Plan - zu dem Subscriptionspreise von **Frs. 10 = fl. 4. 40 fr. oder Thlr. 2. 20 Sgr.**
 Bei Abnahme von 25 Stück wird ein Los gratis und bei Abnahme von 100 Stück 5 Lose gratis gegeben.
F. C. Fuld & Co., Bank- u. Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.
 Die Bilobauerarbeit am Rathhause dahier betr.
 Bezugnehmend auf unser Ausschreiben vom 3. d. M. bringen wir hiemit zur öffentlichen Kenntniss, daß die dort gegebenen Frist (15. Dezember d. J.) bis zum 15. Februar l. J. erstreckt worden ist.
 Mannheim, den 28. November 1866.
 Großh. Bürgermeist. **Achenbach.**

Bekanntmachung.
 Durch Urtheil vom heutigen wurde die Ehefrau des **Joseph Barth**, Anna Maria, geb. **Eder**, von Dr. **Dr. J. C. Fuld & Co.** für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres genannten Ehemannes abzulösen. Dies wird anmit zur Kenntniss der Gläubiger bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 29. November 1866.
 Großh. Kreis- und Hofgericht, II. Zivilkammer. **Reiner.**

Bekanntmachung.
 Zp. 397. Nr. 22,662. **Waldbut.** (Verkauf) **Frans Rius Kramer** von

Frankfurt, 6. Dez. 1866.		Staatspapiere.		Anlehens-Lose.	
Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
Präs. 5 1/2 %	Präs. 5 1/2 %	Präs. 5 1/2 %	Präs. 5 1/2 %	Präs. 5 1/2 %	Präs. 5 1/2 %
4 1/2 %	4 1/2 %	4 1/2 %	4 1/2 %	4 1/2 %	4 1/2 %
3 1/2 %	3 1/2 %	3 1/2 %	3 1/2 %	3 1/2 %	3 1/2 %
2 1/2 %	2 1/2 %	2 1/2 %	2 1/2 %	2 1/2 %	2 1/2 %
1 1/2 %	1 1/2 %	1 1/2 %	1 1/2 %	1 1/2 %	1 1/2 %

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.		Gold und Silber.	
3 1/2 %	3 1/2 %	3 1/2 %	3 1/2 %
3 %	3 %	3 %	3 %
2 1/2 %	2 1/2 %	2 1/2 %	2 1/2 %
2 %	2 %	2 %	2 %
1 1/2 %	1 1/2 %	1 1/2 %	1 1/2 %

Erklärung.
 Es wird durch Erkenntnis vom 14. September d. J. im Sinne des R.R. 489 erstinständig und **Josef Kistner** von Entmerrungen als besten Vermittler bestellt.
 Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Karlsruhe, den 30. November 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.

Erklärung.
 Es wird durch Erkenntnis vom 14. September d. J. im Sinne des R.R. 489 erstinständig und **Josef Kistner** von Entmerrungen als besten Vermittler bestellt.
 Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Karlsruhe, den 30. November 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.

Erklärung.
 Es wird durch Erkenntnis vom 14. September d. J. im Sinne des R.R. 489 erstinständig und **Josef Kistner** von Entmerrungen als besten Vermittler bestellt.
 Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Karlsruhe, den 30. November 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.

Erklärung.
 Es wird durch Erkenntnis vom 14. September d. J. im Sinne des R.R. 489 erstinständig und **Josef Kistner** von Entmerrungen als besten Vermittler bestellt.
 Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Karlsruhe, den 30. November 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.

Erklärung.
 Es wird durch Erkenntnis vom 14. September d. J. im Sinne des R.R. 489 erstinständig und **Josef Kistner** von Entmerrungen als besten Vermittler bestellt.
 Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Karlsruhe, den 30. November 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.

Erklärung.
 Es wird durch Erkenntnis vom 14. September d. J. im Sinne des R.R. 489 erstinständig und **Josef Kistner** von Entmerrungen als besten Vermittler bestellt.
 Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Karlsruhe, den 30. November 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.

Erklärung.
 Es wird durch Erkenntnis vom 14. September d. J. im Sinne des R.R. 489 erstinständig und **Josef Kistner** von Entmerrungen als besten Vermittler bestellt.
 Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Karlsruhe, den 30. November 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.

Erklärung.
 Es wird durch Erkenntnis vom 14. September d. J. im Sinne des R.R. 489 erstinständig und **Josef Kistner** von Entmerrungen als besten Vermittler bestellt.
 Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Karlsruhe, den 30. November 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.

Erklärung.
 Es wird durch Erkenntnis vom 14. September d. J. im Sinne des R.R. 489 erstinständig und **Josef Kistner** von Entmerrungen als besten Vermittler bestellt.
 Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Karlsruhe, den 30. November 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.

Erklärung.
 Es wird durch Erkenntnis vom 14. September d. J. im Sinne des R.R. 489 erstinständig und **Josef Kistner** von Entmerrungen als besten Vermittler bestellt.
 Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Karlsruhe, den 30. November 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.

Erklärung.
 Es wird durch Erkenntnis vom 14. September d. J. im Sinne des R.R. 489 erstinständig und **Josef Kistner** von Entmerrungen als besten Vermittler bestellt.
 Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Karlsruhe, den 30. November 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.

Erklärung.
 Es wird durch Erkenntnis vom 14. September d. J. im Sinne des R.R. 489 erstinständig und **Josef Kistner** von Entmerrungen als besten Vermittler bestellt.
 Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Karlsruhe, den 30. November 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.

Erklärung.
 Es wird durch Erkenntnis vom 14. September d. J. im Sinne des R.R. 489 erstinständig und **Josef Kistner** von Entmerrungen als besten Vermittler bestellt.
 Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Karlsruhe, den 30. November 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.

Erklärung.
 Es wird durch Erkenntnis vom 14. September d. J. im Sinne des R.R. 489 erstinständig und **Josef Kistner** von Entmerrungen als besten Vermittler bestellt.
 Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Karlsruhe, den 30. November 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.